

Carlruhe, 21. Sept. Die wegen Mordes verurtheilten Angeklagten Landolin Hock von Schönaich und Jakob Hornmaier von Oberharmsbach waren vom Schwurgericht zur Vergnügung empfangen worden. Die Vergnügung ist nun auch erfolgt. — Gegenüber den Verhandlungen über schlechten Obstertrag ist es wenigstens erfreulich, von den Handelsgewächsen, wie Tabak und insbesondere Hopfen, Erfreuliches zu hören. Die Hopfen-ernte scheint im ganzen Lande gut ausgefallen zu sein, nach Menge wie nach Güte. Wie für Erangel, so ist auch für Hopfen Schmetzingen ein Hauptmarkt, die Preise gehen meist über 100 Mark für den Zentner.

Carlruhe, 22. Sept. Heute Morgen 6 Uhr wurde das unter 6. Juli d. J. von dem Schwurgericht Carlruhe gegen Josef Volmer von Darmersheim wegen Ermordung der 8 Jahre alten Sophie Kaiser von Welschnereuth ergangene Todesurtheil im Hofe des neuen Amtsgefängnisses hier durch Einhaftung vollstreckt. Die Vollstreckungshandlung wurde von Justizrath Dr. Diebstahl und wurde von dem Scharfrichter Müller mit seinen zwei Gefellen aus Labenburg in Gegenwart des Herrn ersten Staatsanwalts Duffner, sowie dreier juristischen und zwölf Urkundspersonen aus dem Bürgerthale vollzogen. Damit hat das schreckliche Verbrechen, das Volmer am Pfingstsonntag dieses Jahres auf dem Wege zwischen Welschnereuth und Mähburg an der 8 Jahre alten Sophie Kaiser verübte, seine Sühne gefunden. Volmer hatte bis zu seiner letzten Stunde seine vor dem Schwurgericht aufgestellte Behauptung, das Kind habe ihn zu Unfittlichkeiten verführt, er habe es nur, um dasselbe am Schreien zu hindern, am Halse gedrückt und nicht beabsichtigt, das Kind zu tödten, aufrecht erhalten.

Vom Walde, 20. Sept. Von den Höhen bei Gütenbach wird leichter Schneefall gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

Das Haus von Kranzler, an der Ecke der Linden- und der Friedrichstraße in Berlin, ist in best Welt weit und breit bekannt. Die Weihen, die drauhen vor der Front des Hauses unter dem Balkon geblieben haben oder an dem berühmten Kontorbücher vorübergehandelt sind, werden aber scheinbar eine Eigenthümlichkeit an dem alten Hause bemerkt haben. Sie betreffen den Balkon. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt nämlich: Das Geländer dieses Balkons besteht aus alten, unbrauchbaren Gewehrsläufen, die um die Mitte der dreißiger Jahre angekauft wurden und aus den Verständen der preussischen Militärverwaltung stammen. Nach dem Kauf, der dort am Balkon seit mehr denn sechzig Jahren dem friedlichen Zweck des Geländers dient, mag im Befreiungskriege und vielleicht schon früher Tod und Verderben in die Weihen der Feinde gebracht haben. Jetzt sehen die Läufe, die als solche schwer zu erkennen sind, so unschuldig aus, als hätten sie niemals einem Menschenkinde ein Paar geträumt.

Um des Kaisers Bart, und zwar um dessen Länge, stritten sich dieser Tage zwei Arbeiter in einer Berliner Schantwirtschaft. Von Worten ging man zu Thätlichkeiten über, und wenn auch die „Klingen“, die „Blanken“, glücklicherweise stecken blieben, so wurde doch scharf gebauert. Beide Streiter verhielten sich mit Biergläsern gegenseitig derartig verhalten, daß sie noch vor der Rückkehr zu „Muttern“ die Kunst eines Heilgetranks in Anspruch nehmen mußten.

Der Berliner Bankier Max Arendt, der schon zu wiederholten Malen mit den Gerichten zu thun hatte, hat am Dienstag, als er in Unterfuchungshaft genommen worden sollte, einen Selbstmordversuch begangen. Er brachte sich mit einem Rasirmesser einen Schnitt in die Brust bei und befindet sich zur Zeit als Polizeigefangener im Krankenhaus. Den Grund der Festnahme bildet in diesem Falle Verwundung des entmündigten früheren Zirkusdirectors Ernst Keng, Unter derselben Verwundung wurde gleichzeitig der Rennstallbesitzer Albert Benz verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Eine Motor-Fernfahrt Berlin-Leipzig fand am Mittwoch unter starker Beweiskraft statt. Der erste Selbstfahrer traf nach 5 Stunden 18 1/2 Minuten als voraussichtlich nicht zu überbietender Sieger in Leipzig ein.

Einem Stüd aus dem Wanditenleben Italiens gleicht der räuberische Ueberfall, der in einer der letzten Nächte am Müggelsee bei Berlin ausgeführt worden ist. Der Schaulplatz war das Städtchen „Müggelsee“. Eine Schaar von fünf bewaffneten Männern überfiel das einsame Haus, das nur von seinem Besitzer und dessen Gattin bewohnt wird, verurtheilte den Hausherrn durch Wunderschüsse, zwang ihn zur Herausgabe seiner Baarhaft und machte sich mit der Beute aus dem Staube, nachdem sie vorher an dem vorhandenen Lebensmittelvorrath sich gütlich gethan hatte.

Zu Millionenbauern werden jetzt die ländlichen Weiber in der Nähe von Rixdorf bei Berlin. Die Stadt Rixdorf wächst stark und die Bauerschaft in ihrem Gebiet nimmt auch solche Partien in Anspruch, die bisher die Spekulation nicht lockten. An den Grundstückebesten S. wurden für 50 Morgen Land vor wenigen Tagen in Saar, was bei Geschäften dieser Art in Berlin viel sagen will, 600 000 Mk. bezahlt, ein für Rixdorfer Verhältnisse bis dahin ganz unerhörter Preis. Der glückliche hat die Summe einwilligen schmerzlos auf die hohe Kante gelegt; er beabsichtigt nicht, sie durch Spekulation zu gefährden; das für soll jedes seiner „Mädel“ einmal 150 000 Mk. mitbekommen.

Auffsehen erregt es in Bern, daß dort der deutsche Baron Ferd. v. Stämpel, seit Jahren in Bern

Nur für unsere Bezieher!

Bürgerliches Gesetzbuch

nebst dem Einführungsgefez und Neffiter.
Gebundene Ausgabe.

470 Seiten stark, gebunden, mit Liniendrucken. Anstatt des Verkaufspreises von Mk. 1.50 liefern wir in Folge äußerst günstigen Abkommens mit dem Verleger unseren Abonnenten des Buchs für 40 Pfennig nach auswärts portofrei gegen Einzahlung von 60 Pf. in Briefmarken oder Posteinzahlung, welche auch nur 10 Pf. Porto kostet.

3 der Hausbesitzer, — jeder Beamte, — jeder Geschäftsmann, — jeder Handwerker, — jeder Haushaltungsvorstand muß das „Neue Bürgerliche Gesetzbuch“ besitzen!

Unkenntniß des Gesetzes schützt nicht vor Schaden!

Geschäftsstelle d. „Hochberger Boten.“

anständig, angeblich wegen Betrugs und falscher Anschuldigung der Geheule v. Smirnowska (Bern), verhaftet worden ist. Smirnow, der von Stämpel ein Gut gekauft hat, machte i. J. viel von sich reden, weil Julie la Roche, die Tochter des kaiserlichen Millonärs gleichen Namens, entgegen dem Willen ihrer Eltern ihren Gatten in England heirathete.

Drei alte Knaben. Beispiele von außerordentlicher Vagabondie sind durchaus nichts Seltenes in Rußland. Ein ganz besonderer Fall, von dem ein Petersburger Blatt umläufig Kenntniß erlangte, dürfte aber selbst für jenes Land höchst bemerkenswerth sein. In einem kleinen Ort im Westen des Zarenreiches leben drei Brüder, die zusammen nicht weniger als 350 Jahre (120, 118 und 112) zählen. Alle drei erzeuen sich der besten Gesundheit und Rüstigkeit.

Ueber die sonderbaren Heirathsgebräuche der Eingeborenen auf den Philippinen weiß ein englisches Blatt Interessantes zu berichten. Der junge Mann, der sich zu verheirathen gedenkt, muß zuerst die Eltern seiner Braut zu gewinnen suchen. Dann muß er auf einem öffentlichen Plage mit dem Mädchen einen Wettlauf beginnen und ihr so lange nachlaufen, bis er sie in seinen Armen auffängt. Sie darf sich losmachen und erklärt sich nicht früher als seine Braut, als bis er sie mehrere Male gefangen hat. Dann kann er sie im Triumph zum Hause ihrer Eltern führen. Auf zwei Weibern, die außerhalb des Hauses angebracht sind und zur Wohnung der Brauteltern führen, müssen kräftig und Braut in die Wohnung steigen. Der Bräutigam wird vom Brautvater ins Zimmer gezogen, die Braut von ihrer Mutter. Dann müssen die Weiden niederknien und der Vater giebt aus einer Kokosnussschale Wasser über sie. Ihre Köpfe werden hierauf an einander geschlagen und die Feindschaft ist beendet. Ihre Hülfskräften werden bringen die Neuvermählten tief drinnen im Gebirge und für fünf Tage und ebenso viele Nächte sind sie für alle Welt verschunden. Nach dieser Zeit kehren sie wieder zu ihrer täglichen Beschäftigung zurück. Manchmal wird die Feindschaft so durchgeführt, daß Bräutigam und Braut fünf der Weibern zwei eng neben einander wachsende, ganz junge Bäume bepflanzen. Die Schößlinge werden hierauf von einem älteren Mitglied der Familie so lange gegen einander gezogen, bis die Köpfe des jungen Paares sich mit einem Ruß oder einem festigen Anrath — das hängt ganz von der Kraft des Stobes ab — berühren. Die Berührung der Köpfe macht die Verlobten zu Mann und Weib.

Maurerergelbe geworden ist der Präsident von Nordamerika Mac Kinley. Er hat sich nämlich dem Maurer-Verband in Chicago anschließen müssen, andernfalls er den Grundstein zu dem neuen Postamt, das dort errichtet wird, nicht hätte legen dürfen. Die Statuten der „Stonemasons International Union“ in Chicago bestimmen nämlich, daß eine nicht diesem Verein angehörige Person unter keinen Umständen Handwerkszeug oder Material an einem Neubau herühren darf. Geschieht dies dennoch, muß ein Streik folgen. So ließ der Präsident sich denn in der „Union“ als Mitglied vorqualifizieren, wurde einstimmig aufgenommen und erhielt eine Karte, ausgestellt auf den „Stonemason William Mac Kinley.“

Wettlauf mit dem Tode. Fünf Minuten entsehrlicher Angst und Qual hat ein Arbeiter einer Neuyorker Brauerei durchgemacht. Der Arbeiter Spiro befand sich auf dem Boden eines kupfernen Behälters, in welchem Malz gelocht wird, und reinigte das Gefäß. In diesen Behälter ist in der Mitte ein Schaft angebracht, an welchem sich, einander gegenüber liegend, Messer befinden. Sobald der Behälter mit Malz gefüllt ist, wird der Schaft in Bewegung gesetzt. Er dreht sich in wirbelnder Bewegung, und die Messer durchsuchen das Malz und mischen es gleichmäßig durcheinander. Als Spiro mit dem Reingien dieses Gefäßes fertig war, rief er einem Mitarbeiter zu, den Fallapparat in Bewegung zu setzen. Der Arbeiter drehte jedoch einen falschen Hahn auf, so daß der Schaft mit dem Messer in Bewegung gesetzt wurde. Die Geschwindigkeit wurde eine immer größere, und Spiro strömte nun in rasendem Laufe auf dem Boden des Gefäßes umher, indem er genau die Distanz zwischen den Messern innezuhalten sich bemühte. Dieser grauenhafte Wettlauf mit dem Tode währte 5 Minuten. Den Unglücklichen drohten schon die Kräfte zu verlassen, als man endlich seine Hilferufe hörte und den Apparat abstellte. Ohnmächtig wurde er aus dem Malzgefäß herausgeholt, erholte sich jedoch bald wieder.

Nicht weniger als 4 Millionen falsche Zähne im Jahre fabrikt man nach einer neuen Statistik in Nordamerika. Die Zahnärzte verbrauchen jährlich 1000 Mio Gold und 3000 Mio Blei und Platin für ihre Operationen. Der Werth dieser Metalle überschreitet 4 Mill. Mk. Das kostbarste Gebiß besitzt wohl der Sultan von Hyderabad, der sich ein solches für 15 000 Mk. hat anfertigen lassen.

Ein verfeinerter Mensch wurde in Nordamerika, nicht weit von der Mündung des Juthiflusses, aufgefunden. Die Arme der Leiche fand auf der Brust gekreuzt, die Hände durch einen Riemen gefesselt, es liegt also vielleicht ein Verbrechen vor, das vor mehreren Jahrzehnten begangen sein muß. Der ganze Körper ist verfault und so gut erhalten, daß man ein Weib von Rühlerhand vor sich zu haben glaubt. Die Verfeinerung muß durch kalte, kalte und eiselsaurehaltige Quellen, die in den Juthiflusses sich erziehen, bewirkt sein. Der glückliche Finder, ein mittelalter Arbeiter, ist auf dem besten Wege, sich durch die Aufstellung dieses Naturwunders ein Vermögen zu verdienen.

„Ohne Zoologie und Allegorie.“
„Ohne Zoologie und Allegorie“ soll von jetzt ab die Bildhauerkunst arbeiten, so bestimmte der Kaiser kürzlich. Ein wunderthörses Beispiel dieser vom Kaiser getadelten zoologischen Kunst ist das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. auf der Schloßfreiheit. Wer sich die nicht leichte Mühe machen will, die nachstehende typische Fauna dieses Denkmals durchzuarbeiten, der wird laut „B. Vfr. Ztg.“ zu folgendem katilischen Ergebnis gelangen: Außer dem alten Kaiser und seinem Pferd, den einzigen Figuren, die wirklich nötig waren, befinden sich auf dem Denkmal zunächst noch 19 halbnackte Weiber, 22 bito Männer und 12 bito Kinder. Die eigentliche Zoologie aber ist wie folgt vertreten: 21 Pferde, 2 Ochsen, 8 Schafe, 4 Löwen, 16 Fledermäuse, 6 Mäuse, 1 Eichhörn, 10 Tauben, 2 Raben, 2 Adler, 16 Eulen, 1 Eisvogel, 32 Eidschfen, 18 Schlangen, 1 Karpfen, 1 Frosch, 16 Krebse, zusammen 157 Thiere. Dabei muß bemerkt werden, daß diese Zahlen nicht etwa willkürlich sind, sondern auf möglichst gemeinsamer Rechnung beruhen, daß ferner die Zählung sich nicht auf die Wolfstücker des Fußbodens erstreckt, in denen es auch von Adler und Gehen nur so wimmelt. Dreizehnfünfzig nackte Figuren und hundertfiebenundfünfzig Thiere — das ist ein bißchen viel für ein einziges Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Als die „goldene Stadt“
ist Johannesburg bekannt. Der Charakter usw. dieser südafrikanischen Stadt wird in einem Briefe an die „Kön. Ztg.“ wie folgt geschildert: „Heiter in erster Zeit“, läßt sich von Johannesburg sagen. Mit der Möglichkeit eines Krieges und mit dieser Möglichkeit der Wahrheitsliebe vollständer Berührung vor Augen, lebt man doch munter in den Tag hinein und läßt sich des Lebens Freude nicht vergällen. Die Zeiten sind schlecht, das ist wahr; viele Leute, und darunter manche der wohlhabendsten sind fortgezogen. Die Geschäftswelt klagt, aber schlechte Zeiten in Johannesburg würden anderwärts vielleicht noch als gute gelten, und das Weib, das man noch immer für Vergnügungen übrig hat, verrißt, daß es mit den schlimmen Zeiten nicht so schlimm ist. . . Was hier lebt, steht in den besten Jahren des Aufsteins und hat nicht jeden Pfennig abzumägen, ebe er ausgegeben wird. Alle Leute gehören zu den Ausnahmen, Kinder stehen weit unter der Durchschnittszahl anderer Städte. Die Herrschaft führt so die Jugend und die Lebenslust. Dazu gesellt sich noch der spekulative Charakter der Stadt, der allgemeine Gebrauch, an der Börse wenigstens ein bißchen mitzumachen, wenn sich nicht ganz dem Wagen und Wetten zu widmen, und das bringt einen gewissen Reichtum und Leichtgläubigkeit mit sich, die mittheilen, Johannesburg ein besonderes Gepräge zu geben. Man fehe sich nur die Hauptstraßen mit ihrer Frucht von prunkvollen Häusern an, in denen Alles zu finden ist, was die neueste Mode in Paris, London und Berlin zu Tage fördert, was zum Luxus zählt, was der vermehrte Geschmack als Bedürfniß zu betrachten gelernt hat. Alles, Alles ist da zu finden. Die Stadt selbst gewinnt auch in ihrem Aussehen. Die Baulust hat allerdings gewaltig nachgelassen, augenblicklich stockt sie so gut wie ganz. Baupläne, die einen Werth von Millionen Mark darstellen, stehen verübt. Trozdem sind doch einige, wenigstens der räumlichen Anschauung nach, großartige Bauten an die Stelle früherer Wellblechhäuser getreten. Der Straßenverkehr hat auch nachgelassen; man merkt die „Mienen, die nicht da sind“, namentlich die vielen Damen der fashonablen Johannesburger Welt, die von ihren besorgten Gatten bei Zeiten außer Landes gebracht wurden. Im Ganzen genommen herrscht aber doch noch reges Leben, und in keiner zweiten Stadt der Welt findet man wohl so wenig schlecht beledete, armlig aussehende Menschen, wie in Johannesburg. Alles ist gut, wenn nicht elegant gekleidet, wohlgenährt, die Männer jung oder in der Vollkraft ihrer Jahre, die Frauen und Mädchen noch jünger und fast durchgehends hübsch, viel Jugend (ob auch Zuegend, lassen wir dahingestellt), aber spärlich gefäß, da die weibliche Bevölkerung, im Gegensatz zu den europäischen Städten, zu der männlichen in argem Mißverhältnis steht und kaum ein Drittel der Einwohner bildet. Johannesburg ist auf diese Art ein wahrer Hort von Junggefallen und Strohmittlern. Die Vergnügungslust ist in allem Schwung, trotz der schlechten Zeiten und mit dem Kriegsgespens vor Augen. Und wie sollte es anders sein, in einer Stadt der Jugend und des guten Einkommens! Johannesburg ist auch in

der letzteren Beziehung einzig in seiner Art. Es zählt insondeit richtig, als gegenwärtig Ermüdungen im Reichspostamt darüber stattgefunden. Welches Ergebiß diese Ermüdungen haben werden, ist noch nicht abzusehen.

Wien, 22. Sept. Die christlich-soziale Vereinigung, die deutsche Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei beschloffen, an der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Fruch einberufenen Konferenz nicht theilzunehmen. (Damit sind unsere vor wenigen Tagen gezeigten Ausführungen über die gänzliche Ausschließung dieser Verhörsungssaktion vollinhaltig bestätigt. Die Deutschen lehnen es eben mit Recht ab, mit dem Ministerium Thun überhaupt noch zu verhandeln. Die Schrift.)

Wien, 22. Sept. Es wird bestätigt, daß Leo Frhr. v. Serefsky zum Erzbischof von Prag berufen worden ist.

Paris, 22. Sept. Aus London wird gemeldet, ein amerikanischer Verleger habe Dreyfus eine Million anbieten lassen, falls er seine Erlebnisse auf der Teufelsinsel schildern wolle.

Sammerfeld, 22. Sept. Der Fischer Claus Kurjus ist mit seinem Boot „Martha“ heute hier eingelaufen und brachte die von ihm gefundene, von Andre herrührende Boje mit. Die Boje scheint geöffnet worden zu sein, da der Schraubenschlüssel, welcher oben im Hohlraum die Boje schließen sollte, fehlt. Eine Depesche wurde in der Boje nicht gefunden. Auf Befehl des Ministeriums des Innern wurde heute von dem zuständigen Seeamt ein Verhör mit dem Fischer abgehalten.

Heitere Gefe.
+ Jurecht geht's Herr: „Ah, Sie sind Mutter! Was spielen Sie?“ Mutter: „Die erste Violine.“ Des Mutter's Frau (mit Nachdruck): „Aber nur im Orchester!“ + Mißverstandene Frau (mit ihrem Söhnchen zum Arzt kommen): „Ach Gott, Herr Doktor, mein Junge hat ein Johymarktbiß bekommen.“ Arzt: „Keine Angst, das wird sich bald heben.“ Frau: „Ach nein, ich möchte es gerne wieder haben.“ + Frau und Kind. „Meine Mama sagt, wenn ich das Mädchenmännchen abfolviert habe, soll ich Jura studieren und dann in den Staatsdienst treten.“ — Mein Papa sagt, wenn ich das Gummiumium abfolviert habe, soll ich einige Semester bei Professor Sorbier hören und dann heirathen.“ + Frau und Kind. „Mein Papa sagt, wenn ich die händliche Dame Bauerin werden wollen, soll ich mich um die Wirtschaft in der Stadt hinarbeitern.“ „So“, ruft er empört, „und das wollen gebildete Leute“ sein — da wird man ja grad so „hausgenüet wie bei mir dabeim!“

Zinsprüche.
Ein schöner Diamant! Winkt man hinein, So funkelt alle Welt Und all's Glück der Welt aus diesem Stein. Man nennt ihn Dräme.

Ans treuer Seidant Blüthe reißt die Schuld zur Frucht. Aus der man Weib und viele Thränen ernten muß.

Was hilft das Glück, wenn's Niemand mit uns theilt? Ein einlam Glück ist eine schwere Last, Grabe.

Neueste Nachrichten.
§ Berlin, 22. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Heinrich-Welfälischen Ztg.“ zufolge soll seitens der Reichspostverwaltung die Einführung einer ermäßigten Portotage für sogenannte Geschäftspapier

im Inland geplant sein. Die Mittheilung ist nur insondeit richtig, als gegenwärtig Ermüdungen im Reichspostamt darüber stattgefunden. Welches Ergebiß diese Ermüdungen haben werden, ist noch nicht abzusehen.

Wien, 22. Sept. Die christlich-soziale Vereinigung, die deutsche Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei beschloffen, an der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Fruch einberufenen Konferenz nicht theilzunehmen. (Damit sind unsere vor wenigen Tagen gezeigten Ausführungen über die gänzliche Ausschließung dieser Verhörsungssaktion vollinhaltig bestätigt. Die Deutschen lehnen es eben mit Recht ab, mit dem Ministerium Thun überhaupt noch zu verhandeln. Die Schrift.)

Wien, 22. Sept. Es wird bestätigt, daß Leo Frhr. v. Serefsky zum Erzbischof von Prag berufen worden ist.

Paris, 22. Sept. Aus London wird gemeldet, ein amerikanischer Verleger habe Dreyfus eine Million anbieten lassen, falls er seine Erlebnisse auf der Teufelsinsel schildern wolle.

Sammerfeld, 22. Sept. Der Fischer Claus Kurjus ist mit seinem Boot „Martha“ heute hier eingelaufen und brachte die von ihm gefundene, von Andre herrührende Boje mit. Die Boje scheint geöffnet worden zu sein, da der Schraubenschlüssel, welcher oben im Hohlraum die Boje schließen sollte, fehlt. Eine Depesche wurde in der Boje nicht gefunden. Auf Befehl des Ministeriums des Innern wurde heute von dem zuständigen Seeamt ein Verhör mit dem Fischer abgehalten.

Trafnachrichten d. „Hochberger Boten.“
§ London, 23. Sept. Das „Neuerliche Bureau“ erfährt, von der Regierung sei eine Depesche abgehandelt worden, worin gegen die wider die britischen Agenten erhobene Beschuldigung der Mala fides einsehender Einspruch erhoben wird. Die Depesche drückt das tiefe Bedauern aus über die Ablehnung des Angebots der britischen Regierung und theilt mit, daß die britische Regierung jetzt dazu übergehe, ihre eigenen Vorschläge zur Erhebung der Angelegenheit aufzustellen. Das „Neuerliche Bureau“ erfährt weiter, daß die Vorkläge in dem Ende der nächsten Woche abgesehenen Kabinettsrathe erwoogen werden sollen.

Evangelischer Gottesdienst
am 24. Sept. (17. Sonntag nach Trinitatis). 9 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst. Predigtort: Ebel, 4, 1-6. (Stadt- und Pfarrkirche). Kollekte zu Gunsten der evang. Gemeinde Rixdorf. 10 Uhr Vorm. Gebetsstunde für die Mädchen. 11 Uhr Vorm.: Taufen. 1 Uhr Nachm.: Kindergottesdienst. 3 Uhr Nachm.: Fikalanacht in Winderreute. (Stadt- und Pfarrkirche).

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 24. Sept. 5 1/2 Uhr Vorm.: Beichtgelegenheit. 6 1/2 Uhr Vorm.: Seilige Kommunikation. 9 Uhr Vorm.: Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr Nachm.: Rosenkranzandacht.

Standesregister-Auszug Emmendingen.
Geboren: 19. Sept. Vater Georg Friedrich Bruchbach, Landwirth; 19.: Gustav, Vater Christian Döbel, Brauereibesitzer.

Ämtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Güterverpachtung.

Das Gr. Domänenamt Emmendingen wird die an Martini 1900 befristet verbleibenden Güter, soweit dieselben nicht bereits aus der Hand gegeben sind, auf weitere 12 Jahre wie folgt öffentlich verpachten:

1. Am Montag, 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Stubenwirthshaus in Weisweil einige Looe des ararischen Fahrstels, Gemarkung Weisweil.
2. Am Dienstag, 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Emdingen sämtliche Güter Gemarkung Emdingen.
3. Am Mittwoch, 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr im Stubenwirthshaus in Rimbürg die Grundstücke in den Gemarkungen Ebene, Hungerberg, Rosen und Warbacher, Gemarkung Rimbürg.
4. Am Donnerstag, 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr bei der Aufseherwohnung auf dem Städtchenhof die Weiterhofmatt, Gemarkung Wasser.
5. Am Freitag, 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Oberhausen die Grundstücke in den Gemarkungen Biele, Hafendree, Kreuth, zwischen den Rennwegen Mittelfeld, Birtenfeld und Spittfeld Gemarkung Oberhausen.
6. Am Samstag, 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr im Stubenwirthshaus in Niederhausen die Grundstücke in den Gemarkungen Mitle, Elmäßierung, Etoreten und Wiegandle Gemarkung Niederhausen und Pfadaker Gemarkung Oberhausen.

Zu den öffentlichen Verpachtungen haben behufs Unterzeichnung der neuen Pachtverträge auch diejenigen Pächter zu erscheinen, denen begünstigt ihrer derzeitigen Looe die Handverpachtung zugelegt worden ist.

Im Anschluß an die einzelnen Pachtverhandlungen wird ein Theil dieser Güter zugleich auch einer öffentlichen Versteigerung zu Gunsten des Reichspostamts und ist das Verzeichniß der zu veräußerten bestimmten Grundstücke am Rathhaus der betreffenden Gemarkungsgemeinde angehängt.

Die Verkaufsbedingungen können innerhalb der üblichen Geschäftsstunden auf dem Domänenamt eingesehen werden.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schnell-Postdampfer Linien zwischen
Bremen-Hanover
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Basilien Bremen-OstAsien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft ertheilt der
sowie dessen Agenten.

Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach: M. Wild, Emdingen: Th. Burkhard, Ettenhelm: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebling, Freiburg: Bernh. Bühler, Maliberg: Jos. Ehret. 2411

1899er

Weinfässer

von 100 bis 150 Liter und von 600 bis 700 Liter, meistens fast noch neu, in großer Zahl zu verkaufen bei

Mayer-Mayer in Freiburg.

Wein, der jedenfalls sehr gut werden wird, sollte sich jeder Privatmann einlagern.

Manufakturpapier

zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Knecht gesucht.

Ein junger Bursche kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

für Büffet und Hausarbeit wird 1. Oktober gesucht.

Hôtel Post.

Dauer-Stempelpfaffen immerwährend zur Benutzung bereit, kein fortwährendes Auftragen der Farbe nöthig, empfiehlt zum Preise von nur 70 Pf. die Schreibwaarenhandlung der Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Döller.

Darmstädter Pferde-Lotterie.

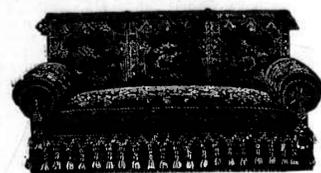
Ziehung am 11. Oktober. 1 Loos nur 1 Mk. (Ziehungsliste u. Porto 20 Pf.) 1 eleganter Wagen, Zweifpanner, m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. von ca. M. 6000. 1 Reispferd mit Sattel u. Zaum i. W. von ca. M. 2000. 1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. M. 1700. 16 Pferde od. Fohlen im Gesamtwerte von M. 10000. 315 andere Gewinne i. Gesamtwerte von M. 4300. Generalvertrieb der Loose: L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

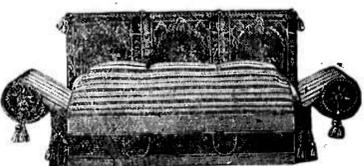
Verlag: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft.“
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mfr. 1.50. — Einzelhefte: die einheftige Warmwetter- oder deren Raum 10 Hfr. an bezugsreicher Stelle 20 Hfr.



Möbel- und Dekorationsgeschäft

F. Scherer

Freiburg i. S., Herrenstr. 49
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Holz- u. Polstermöbeln.
Komplette Einrichtungen
für Villen, Wohnhäuser und Hotels in vielen
Stylen und Preislagen.



Schlafdivan

geöffnet.
Neu, praktisch und solb.

Evang. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag, den 24. September, Abends halb 8 Uhr findet im Baug'schen Gartencafé hier unter gest. Mitwirkung des evangelischen Kirchenchores sowie sonstiger hiesiger und auswärtiger Musikfreunde ein
Familien-Abend
statt, bei welchem Herr Pfarrer Dr. Krone von Böhlingen über „Reise-Eindrücke aus Italien“ sprechen wird.
Wir laden hierzu die Mitglieder und Freunde des evangelischen Bundes höflich ein.
Der Vorstand.

Zu obigem Familienabend des Evangelischen Bundes laden auch wir unsere Mitglieder freundlichst ein und ersuchen um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Zur Herbstdüngung:

Thomasphosphatmehl
Superphosphat
Knochenmehl
ferner sämtliche Spezialdünger zu billigen Tagespreisen empfiehlt
Chemische Fabrik Emmendingen.
D. Tillmann.

Unter Garantie für Reinheit und Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure, beide Bestandteile im Knochenmehl nur von Knochen, der Stickstoff im Hornmehl nur von Horn herrührend, empfehlen wir auf jegliche Verwendungsgehit:

- Knochenmehl, rohes**, per 50 Kilo M. 6.—
Gehalt: 4—4 1/2% Stickstoff und 19—20% Phosphorsäure.
- Knochenmehl, ged. unentf.**, per 50 Kilo M. 6.50.
- Knochenmehl zum Füttern**, per 50 Kilo M. 10.—
Gehalt: 38—40% Phosphorsäure.
- Hornmehl, ged. geröstet, fein gem.**, per 50 Kilo M. 10.—
Gehalt: 18—14% Stickstoff.

in neuen 50 Kilo-Säcken, Brutto für Netto, ab Fabrik oder Station Freiburg i. S., gegen Baarzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen Preisermäßigung. Jeder Sack ist mit Gehalts-Garantie versehen. Muster, Gebrauchsanweisungen etc. gratis und franco.
Knochenmehl-Fabrik
gegründet 1857
J. Rihmann Söhne,
Freiburg i. Breisgau.

Färberei u. chem. Waschanstalt

vormal's
ED. PRINTZ
Kt.-Gef.
Karlsruhe
empfiehlt bei Instandsetzung der Herbst- u. Wintergarderoben ihre
Färberei u. chem. Waschanstalt.
Kauaufstelle in Emmendingen bei
Geschw. Fassel, Schuhwarenlager, Lammstrasse.
Anerkannt rasche, sorgfältige und billige Bedienung.

Bierbrauerei Ramsperger.

Samstag und Sonntag, den 23. und 24. September
KONZERT
der überall bekannten und bestrenommierten
Sänger- und Jodlertruppe „Schweizer Singvögel“.
2 Damen, 3 Herren in feiner Sennentracht.
Anfang: Samstag 8 Uhr, Sonntag 3 u. 8 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet ergebenst ein
R. Ramsperger.

Heute Samstag Abend
Metzelsuppe
im
Gasthaus zum Fuchs
wozu freundlichst einladet
Steinbrunner.

Amerik. Pitch-Pine-, Gehobelte Riemen-
Nord. Weissbord-
Fußböden
Thürverkleidungen, Sitz- und Sockelleisten etc.
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
G. Sauter, Holz- u. Kohlenhandlung, Emmendingen.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Rein reichhaltiges
Dahlien-Sortiment
steht gegenwärtig in Blüte, worauf ich, E. mir erlaube, Blumenfreunde ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche meiner Kulturen freundlichst einzuladen.
Wilh. Dold,
Baumschule und Stauden-
Kultur,
Gundelfingen
b. Freiburg.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wären die Buren nicht so tüchtige Soldaten und vermöchten sie nicht eine so außerordentlich starke Armee im Kriegsfall gegen die Engländer ins Feld zu stellen, dann könnte ihr Loos bei einer kriegerischen Entscheidung gar keinem Zweifel unterliegen. Transvaal liegt ganz und gar innerhalb der englischen Wapstphäre, nur im Süden grenzt es auf eine kurze Strecke an den besiedelten Orange-Freistaat. Zugang zum Meere hat die südafrikanische Republik nur durch portugiesisches Gebiet; der nächste Hafen ist die portugiesische Delagoa-Bai. Wie aber das europäische Portugal, so berührt England auch über dessen südafrikanisches Kolonialgebiet, die Engländer dagegen haben nicht nur die Delagoa-Bai,

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Möglichst frühzeitig
wollen unsere verehrten Leser für rechtzeitige Erneuerung des Bezuges zum 1. Oktober besorgt sein, damit eine Störung der Weiterlieferung vermieden wird.
Nach wie vor
wird der täglich erscheinende
„Hochberger Bote“
täglich und sorgfältig über alle wichtigen Tagesereignisse berichten, die Interessen des Mittellandes — namentlich der Grenzgebiete — auf nationalem Boden im Sinne einer gelunden freibürgerlichen Ent-wicklung vertreten, eine abmehlungsreiche Fülle ge-richtiger Belehrung und eine Menge nützlicher Rathschläge und Winke für tägliche Leben bringen. Die beiden Beilagen: „Ill. Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“ dienen der Unterhaltung und Belehrung in weitestgehendem Maße. Die heimischen Angelegenheiten werden wie bisher in ausführlicher und, wenn nöthig, energischer Weise zur Sprache gebracht.
Ueber die Verhandlungen des nächsten Landtages werden wir unsere Leser stets auf dem Laufenden erhalten. Besonders wichtige Ereignisse werden sofort durch Sonderblätter bekannt gegeben.
Jeder Bezahler des „Hochberger Boten“ zwischen dem 1. 8. und 30. September ist gegen Uebernahme der Verantwortlichkeit auf dem Wege der öffentlichen Erwerbsunfähigkeit laut Ver-sicherungsbekundungen mit
500 Mark
versichert.
In den Händen der Leser liegt es, daß der „Hochberger Bote“ auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhalten bleibe und womöglich noch reichhaltiger und interessanter gestaltet werden kann, wenn jeder Leser für das Blatt wirbt und ihm neue Freunde zuführt. Je größer die Zahl seiner Bezahler, um so leistungsfähiger kann der „Hochberger Bote“ werden. Aber auch durch Mitarbeit und Beiträge über wichtige Vorkommnisse in seiner Umgebung kann jeder Leser dem Blatt nützlich werden. In die rechte Form werden wir, wo's recht, schon bringen.
Auch wer etwas anzuschauen und zu emp-fehlen hat, benutze stets und häufig den „Hochberger Boten“, der Erfolg wird nicht ausbleiben, ist er doch im untern Breisgau und am Kaiserstuhl das meist gelese-ne Blatt.
Der Preis des „Hochberger Boten“ mit allen Bei-lagen frei ins Haus beträgt
nur 1 Mark 50 Pfennig
vierteljährlich.
Sollend, daß unser alter, treuer Verkehr mit neuen Beitzelnehmern wieder einen zehnteljährigen Zuwachs finden möge, laden wir zur Bestellung ergebenst ein.
Sachverhaltswahl
Schriftleitung und Geschäftsstelle des
„Hochberger Boten“.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.

Wie es in der Welt steht.
Während das Wetter draußen Tag für Tag so unfreundlich wie möglich ist, beginnt sich der politische Himmel nicht nur über unserem Vaterland, sondern auch im Auslande aufzuhellen. Die anfänglich der Kanalablehnung zwischen den Regierungen und den kanalgegnerischen Organen entstandene Fehde hat an Schärfe bedeutend verloren und wird hoffentlich bald ganz eingestrichelt werden. Man hatte schon von der Existenz eines förmlichen Konflikts gesprochen, und erst jetzt mit Genugthuung, daß davon keine Rede ist. Unser Kaiser weiß zur Jagd in Schweden und wird erst in einigen Tagen nach der Heimath zurückkehren. Alsdann findet vielleicht eine Begegnung derselben mit dem Jaren statt, wieweil über das Wann und Wo noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Daß die Transvaalfrage noch immer nicht beigelegt ist, liegt allem Anscheine nach zum guten Theil an der Jagathätigkeit der Engländer, die durch frühere Erfahrungen gemüthigt, die Oegernschaft der Buren nicht unterschätzen und erst jetzt Streitkräfte bestimmen haben wollen, um ihrer Sache sicher zu sein. Augenblicklich ist es den Briten daher nur erwünscht, daß die diplomatische Verschleppungspolitik noch fortgesetzt wird. Sind die genügenden Truppen in Afrika verammelt, dann wird die englische Regierung keinen Augenblick mehr mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung zögern. In Frankreich ist viel passiert, aber die Ruhe ist durch keines der wichtigen Ereignisse, Eröffnung des Prozesses gegen die Staatsumstürzer, Begnadigung Dreysfus, Uebergabe Oudinis u. s. w. gestört worden. Daß eine Klärung der Verhältnisse dort nicht eingetreten ist, braucht nicht gesagt zu werden, aber das Verfassungs- und Niederlageungs-system hat wenigstens einen Augenblickserfolg erzielt. In Oesterreich ist die vom Präsidenten v. Fuchs einberufene Verfassungskonferenz kläglich gescheitert. Die serbische Regierung wird anfänglich des schwebenden Belgrad-Prozesses von Oesterreich und von Rußland gleichzeitig kontrollirt.